



Stettiner

Beitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. September 1881.

Nr. 427.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Danziger Kaiser-Zusammenkunft noch immer in Alter Munde ist, denn das man es hier mit einem Ereignisse von hoher politischer Bedeutung zu thun hat, steht außer allem Zweifel. Von besonderem Interesse sind übrigens in dieser Beziehung die Mitteilungen, welche heute die "Nord. Allg. Ztg." giebt, aus denen hervorgeht, daß Danzig um ein Haar der Ehre verlustig gegangen wäre, die beiden Kaiser in seinen Mauern begraben zu können. Gewiß war die größte Vorsicht geboten und daher die bevorstehende Kaiser-Begegnung streng geheim gehalten worden. Den Redaktionen der größeren regierungsfreundlichen Berliner Blätter war die Entrevue allerdings bekannt, aber im Interesse der Sicherheit des Zaren und um den internationalen Menschenmorden nicht in Danzig Rendezvous zu geben, wurde nichts über dieselbe berichtet. Die secessionistische "Danz.-Z." konnte es sich jedoch nicht versagen, die so wichtige Nachricht an die große Glocke zu hängen und wäre die Dementierung nicht erfolgt, so hätte, wie die "Nord. Allg. Ztg." meldet, die Entrevue wahrscheinlich nicht in Danzig stattgefunden. Demselben Blatte zufolge war sogar schon Stettin oder Königsberg in Folge der Indiskretion der "Danz. Ztg." in Aussicht genommen. Der vorliegende Fall möge für die gesammte anständige Presse eine Mahnung sein, ihre Aufgabe darin zu erkennen, "zu rechter Zeit auch schweigen zu können" und dieselbe nicht mit dem Treiben der Reporterblätter zu verwechseln, das Publikum durch übel angebrachte Sensationsnachrichten zu überreden.

Unter der Überschrift: "Germania sei's Panier" bringt die Beilage zu Nr. 2 der "Kyffhäuser-Ztg." eine Erklärung der "deutschen Studenten", die als Flugblatt verbreitet werden soll und aus welcher wir für heute die nachfolgenden Stellen herausheben:

"Wir deutschen Studenten haben uns die Bekämpfung der naturalistischen Geistesrichtung, die unter dem Schuh des sog. "Fortschritts" das deutsche Volksleben zerstört und vergiftet hat, zur Aufgabe gestellt. Die politischen Vertreter des Naturalismus sind der Liberalismus, der Fortschritt, der Sozialismus, der Nationalismus, der vor Kurzen den russischen Kaiser hinnutzte. Wir treten daher in erster Linie für alle die Güter ein, welche der Menschheit im Allgemeinen thuer und heilig sind. — Wir "d. St." wollen uns der herannahenden Revolutions entgegenwerfen, dieselbe mit allen Mitteln bekämpfen. Unser Kampf gilt der rothen Republik; wir erstreben Erhaltung der Fürstenkrone und wir wollen die fürstliche Macht befreien helfen. . . ."

Wir "d. St." bekämpfen den Kosmopolitismus, wir erheben das Nationale auf den Schild. Wir wollen Stärkung des Deutschtums, Ausbildung des deutschen Nationalbewußtseins allen fremden Völkern gegenüber, Erhaltung der Siegesfrüchte von 1870—1871. Wir treten allen antideutschen Elementen, die im Volke selbst ihr Wesen treiben, mit schneidiger Schärfe entgegen. Wir erklären auch das Judenthum, wie es zur Zeit auftritt, für eine große nationale Gefahr. Auch die Fortschrittpartei steht unserm Volksthum heute mehr oder weniger fremd und feindlich gegenüber! Wir rufen hiermit den ganzen Nation zu, sich von diesen Elementen zu trennen, ihren Reden von Toleranz und Humanität kein Ohr mehr zu leihen. Wir "deutschen Studenten" unterstützen jede patriotische Bestrebung, jede Politik, welche deutschen Einfluß befördert. Wir treten für Erhaltung unserer nationalen Waffensmacht ein. Ein starkes Heer schützt den Staat. Wir wollen kein Militärsystem im Sinne der Fortschrittkritiker und Sozialisten. Das deutsche Militärtum ist allein der Zelt, den Verhältnissen entsprechend. — Wir "d. St." wollen für unser heißgeliebtes deutsches Vaterland in den Tod gehen, wenn einst der Kaiser ruft. Aber nicht als summe Pflichtmenschen ziehen wir zur Schlacht, sondern tödesmüdig, eingedenkt der zukünftigen Welt und des alten Römerspruches: "Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben". Die Begeisterung eines Theodor Körner lebt in uns. Wir halten es für die größte Auszeichnung, wenn unsere Namen gleich seinem der einst in die ehrnen Tafeln deutschen Ruhmes gebraben werden.

Wir wollen Geist und Körper schulen, damit

wir jene Schneidigkeit der alten Griechen und Römer erreichen, durch welche sie als Musterbilder eines vollkommenen Menschen allen Zeiten voranleuchteten werden. Wir wollen uns auszeichnen vor unseren Mitbürgern, wie wollen die Ersten der Gesellschaft werden! Unser Beruf ist unsere Ehre. Arbeitschwere, seife Lumpen ohne Ehrgeiz und Energie können wir nicht gebrauchen! Was wir öffentlich sagen, soll erst in der Stille in uns lebendig geworden sein. Wir wollen keine Phrasenhelden, sondern Männer der Arbeit und der That herausbilden.

Wir wollen dem in Stumpfstein verkommenen, am überalen Toleranzschwindel erkrankten deutschen Bürger ein neues Leben einhauchen. Ein frischer Geistesmorgen soll hinaufgehen über unser Land und Volk!

Wir "deutschen Studenten" sind bestrebt, die weite Kluft zwischen Arm und Reich auszufüllen. Der Liberalismus hat den Sozialismus geschaffen. Der Klassenkampf ist bis zu einem furchtbaren Grad gediehen. Wir weisen daher keinem Armen die Thür, sondern, soweit es in unserer Macht liegt, werden wir ihm wieder zu einer sicherer Erwerbsquelle verhelfen. Wir unterstützen in diesem Sinne die christlich-sozialen Bestrebungen des Hofs predigers Stöder.

Wir "deutschen Studenten" erklären, daß wir mit dem Kämpfer der deutschen Sache, mit dem Fürsten Bismarck, durch Feuer und Wasser gehen. . . .

Wir "deutschen Studenten" bestehen das Zeichen des Kreuzes an unser schwarz-weiß-rotes Banner! In hoc signo vinces! Das Kreuz wollen wir "deutschen Studenten" hochhalten: es soll den Hass der göttfeindlichen Mächte gegen uns wachrufen. Es soll zum Kampfe kommen auf Leben und Tod.

Schwarz-weiß-roth sind unsere Farben. Wir geben ihnen folgende Deutung: Für die helligen Güter unseres Volkes treten wir ein mit feuriger Liebe. — Wir wissen, daß sobald die Umsturzpartei ans Ruder gelangt, wir mit Feuer und Schwert vernichtet werden! Wir machen uns vertraut mit dem Gedanken, daß wir einst für unsere Überzeugung in den Tod gehen müssen. — Aber wir tragen noch eine lebendige, lichtvolle Hoffnung in uns. Wir werden einst vor Gottes Angesicht hantieren, wenn die Gräber sich öffnen zur Auferstehung der Toten, der Kampf der Parteien sich endet in der unermesslichen Ewigkeit. . . ."

Potsdam, 11. September. (Märkisch-Baltische Bienen-Ausstellung) (D. L.) Pastor Böller-Jäschendorf be sprach das Thema: Was hat der Imker zu thun, um in seinem Fach stets das Beste zu leisten? Redner knüppte an ein im Würtembergischen, jedwederfalls vor 1750 erschienenem Büchlein seine Betrachtungen, indem er darauf hinwies, wie lange die größten Irrtümer über die Naturgeschichte der Bienen gewalst hätten; hier die wichtigsten Kenntnisse zu gewinnen, sei das Erste. Andersfalls sei die Gelehrsamkeit nicht das Feld des Imkers, sondern die Fachschriften böten das Nöthwendige in bequemster Form, und wenigstens eine Zeitung zu halten, sei daher dringend zu empfehlen. Ein fernerer Hälfsmittel bilden die Vereine. Eine Reihe von praktischen Winken folgte. Eine Diskussion erhob sich erst nach dem Vortrage des Amtsgerichtsraths Cetocha-Storkow über das Thema: Sind die bei uns geltenden gesetzlichen Vorschriften über den Bienenrechtsschutz genügend oder in wie weit ist Abhölfegesetz geboten? Redner bat, wegen der präzisen Angaben seines Manuskriptes direkt vorlesen zu dürfen und erhielt den besonders warmen Dank der Versammlung. Leider müssen wir hier die reichhaltigen Angaben interessanter Rechtsfragen übergehen; auch Herr Pastor Rabow brachte Belege hinzu und es fand der Vorschlag Beifall, ein aus den Herren Hauptlehrer Lehzen-Hanover, Gähler-Budow und Rabow-Hohenhof bestehendes Komitee an den Vorsitzenden der Kommission für Ausarbeitung des deutschen Civilrechts, Herrn Baye, abzuordnen und dadurch auf Benutzung des von Herrn Cetocha gesammelten Materials zu Gunsten der Imker hinzuwirken. Pastor Berlin-Schwanbeck behandelte die Frage: Wie paßt sich die Bienenwohnung den verschiedenen Trachverhältnissen an? Wir können hier und in Folgendem wegen Raumangel nur die Thematata angeben. v. Coronawitz:

Welche Versuche und Erfahrungen sind

mit den v. Coronawitz'schen permanenten Bienen-Mittelwänden gemacht worden? Geduldig-Busseau: Welche Versuche sind im gegenwärtigen Jahre mit Riesenbienen gemacht? Gähler-Budow: Auf welche Weise und mit welchem Betriebskapital richtet man sich einen Bienenstand ein? — Warum wird mit den Bienen so wenig gewandert und wie muß man verfahren, wenn man mit den Bienen wandern will? Rabisch-Kemnitz: Ueber das Zusagen von Edel-Königinnen. Münster-Greifswald: Ist zur Aufbesserung der Bienenrassen Blutaufstrichung notwendig? Reinert-Storkow: Die Stellung unserer Frauen und Töchter zur Bienenzucht: a. wie sie ist, b. wie sie sein sollte, c. wie dieselbe anzustreben. Sagebello-Brandenburg: Welches ist das Ziel der Bienenzucht nach neuem Styl? Schultheiss-Reichenwalde: Was uns die Meisterin der Bienenkunst meilen lehrte?

Freitag Mittag mußten die Verhandlungen vor 2 Uhr abgebrochen werden, um ihre Fortsetzung am Sonnabend Vormittag zu finden, da Nachmittags 3 Uhr eine Spazierfahrt mit zwei Dampfsbooten und einem Schleppkahn von der langen Brücke aus um die Pfaueninsel nach dem Wannsee stattfand. Es sollten, wie der Herr Ober-Bürgermeister Boie am Vormittag betonte, die Festteilnehmer auf bequemste Weise eine der schönsten Landschaften in ungestörtem Beisammensein beschauen können — dem entsprechend war die Befriedigung über diese Parade trost des wenig günstigen Wetters eine allgemeine, der etwas über einstündige Aufenthalt im Kaiserpalais gab Gelegenheit zu fröhlichem Gedankenaustausch und die rechtzeitige Rückkehr ohne Ermüdung hielt die Festgenossen bei Konzert im Schützenhaus zu weiterem Besprechen der persönlichen und allgemeinen Erfahrungen auf dem Vereinsgebiet noch lange bei einander. Die Rücksicht auf den Zweck ungehemmten Verkehres mit den Festgenossen ließ viel von den zahlreich offizierten guten Quartieren bei Potsdamer Bürgern keinen Gebrauch machen, während die herzliche Gastfreundschaft der zweiten Residenz ungetilgte Anerkennung fand.

Am Sonnabend Vormittag erhielt die Festversammlung den gnädigen Beweis der Theilnahme, welchen unser kaiserliches Haus den Besucherungen der Imker zollt, durch den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin in Begleitung Hochero Töchter, der Frau Erbprinzessin von Meiningen, sowie der drei jüngeren Prinzessinnen, denen sich auch die erlauchte Schwester Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein, angehlossen hatte. Kammerherr von Normann, Gräfin Brühl und Fräulein v. Bergpian standen sich im Gefolge Ihrer Kaiserlichen Hoheit. Das eingehende und ausdauernde Interesse des hohen Besuches, so selbstverständlich es auch von dieser Seite erwartet werden konnte, gereichte dem Komitee wie den Vereinsgenossen zu ganz besonderer Genugthuung und erfüllte Alle mit großer Freude. Ein längeres Verweilen bei der vom Lehrer Siebelorn aus Friedrichsfelde, welcher Ort Ihrer Kaiserlichen Hoheit speziell bekannt ist, edierten geographischen Statistiken in Wandkartenform über die Verbreitung der 42 Zweigvereine des Märkischen Zentralvereins gab besondere Veranlassung zur Kenntnissnahme von dem gegenwärtigen Stand der Bienenzucht in der Provinz Brandenburg. Wie wir hören, hat der überaus erfrige Förderer der Vereinszwecke, Herr Graf v. Biezen-Schwerin, die Karte befußt Bienenfältigung und Welterführung erworben. Am schlechtesten vertreten erscheint bisher die Lausitz. Der Bau von Bachweizen würde zwar reiche Ausbeute gewähren, aber der Einfluss des Wetters kommt hier für den Honigentzug auch vorzugsweise zur Geltung; immerhin giebt eine derartige Überichtskarte für neuere Missionierung des Bienenkultus eine wirksame Anregung.

Von sonstigen Mitgliedern unseres Herrscherhauses erschienen noch am Sonnabend Se. Königliche Hoheit Prinz Alexander und am Sonntag Mittag der Sohn unseres ehemaligen Prinzen, Prinz Leopold Königliche Hoheit, in Begleitung durch den Oberst Geisseler.

Um 1 Uhr erfolgte am Sonnabend die Vertheilung der Prämien, welche sehr reichlich zur Verfügung standen.

Hamburg, 13. September. Der Kaiser ist um 7 Uhr 55 Minuten im besten Wohleinst unter

begeisterten Jubelrufen in Altona eingetroffen. Der Bahnhof und das Stadttheater sind umfangreich illuminiert. In der Palmaille fand enormes Gedränge statt; halb Hamburg ist unterwegs. Besonders wurde Graf Moltke ausgezeichnet. Der Kronprinz besuchte heute das Theater und wird morgen die Ausstellung in Augenschein nehmen.

Alusland.

Glarus, 12. September. (R. B.) Ein Bergsturz ist gestern Nachmittag 5½ Uhr über das Dorf Elm herabgebrochen und hat etwa 30 Häuser verschüttet. Etwa 200 Personen sind begraben, in Glarus wurde Sturm gelautet. Am Freitag drohte schon die Gefahr, konnte aber nicht mehr abgewandt werden. Das Thal steht unter Wasser. Elm ist das höchstgelegene und leiste Dorf des Glarner Sennethales, das bei der Eisenbahnstation Schwanden in's Linththal ausmündet. Es liegt 980 Meter über dem Meer, ist von etwa 1000 Einwohnern bewohnt und in etwa 3½ Stunden Fahrzeit von Glarus aus zu erreichen. Der Ort, der rings von hohen Gebirgen eingeschlossen ist, wird während des Winters fünf Wochen lang von seinem Sonnenstrahl beschienen; bei der Kirche kann man durch das hoch oben in einer Felsenzacke des Eschingens beständliche Martinloch schen, durch welches im März und September je während drei Tagen die Sonne scheint. Das Dorf ist eine beliebte Station für Gebürgstouristen.)

Provinz Ied.

Stettin, 14. September. Am Sonnabend, den 15. Oktober d. Js., sind es vierzig Jahre, daß der selige Prediger Palmié die hiesige Elisabeth-Schule gründete. Dieser Umstand hat in einer größeren Zahl früherer Schülerinnen genannter Anstalt den Wunsch erregt, an jenem Tage eine Zusammenkunft derselben Schülerinnen zu veranlassen, die zur Zeit des Gründers die Schule besuchten und mit diesen eine Gedächtnissfeier des hochverehrten Mannes zu begießen und hat das Komitee sich dieserhalb mit gedruckten Circularen an folche Damen gewandt, die ihm als frühere Schülerinnen entweder bekannt waren oder bezeichnet wurden. Für diejenigen, denen nichts von der beabsichtigten Feier bekannt geworden ist, teilten wir noch das Nachstehende mit. Die äußere Feier des 15. Oktober wird einfach gehalten werden und sollen sich die Kosten dabei für die Person nur auf 1 Mark 50 Pf. belaufen. Am Vormittag soll eine ernste Feier stattfinden, am Nachmittag und Abend eine gewöhnliche Vereinigung bei Kaffee und einfacher Abendbrot. Es sind zur Theilnahme auch die ehemaligen Akteure, Lehrer und Lehrerinnen eingeladen worden. Gleichzeitig verfolgt die Erinnerung an den seligen Prediger Palmié aber noch einen zweiten höchst lobenswerten Zweck. Es hat in jüngster Zeit unter verschiedenen ehemaligen Schülerinnen der Elisabeth-Schule eine Sammlung von Liebesgaben zu Ehren des Stifters der Schule stattgefunden, welche den Zweck hat, zur Begründung einer Stiftung für unverehrtete alte und kranke Pastorenköchter Pommerns Anlaß zu geben. Die Sammlung hatte bis zum April etwa 2000 Mark eingetragen und das Komitee der Frauen und Jungfrauen die Vollendung des angefangenen Werks nunmehr in die Hände bewährter Männer gelegt. Die Herren General-Superintendent Dr. Jaspius, Prediger de Bourdeaux, Konsistorialrat Dr. Krummacher, Divisionsprediger Gehrke, Stadtrath a. D. Gravenhorst und Rechnungs-Rath Steinecke lassen sich die Entwicklung der Palmié-Stiftung sehr angelegen sein. Es ist aus diesem Grunde an die Geistlichen Pommerns das Erfuchen gerichtet worden, sich durch eine einmalige Gabe an dem Werke beteiligen zu wollen. Die Palmié-Stiftung soll in folgender Weise ihre Tätigkeit entfalten: Jede pommersche Pastorenköchter kann sich in die Stiftung durch ein Kapital in jeder beliebigen Höhe von 100 Mark an einkäufen, oder kann eingekauft werden durch Eltern, Freunde und Prinzipale, welchen letzteren dadurch die gleiche Gelegenheit zur Vergeltung treugeleisteter Dienste gegeben wird. Die Einkaufte erhält dafür den Rentenfah, welchen bewährte Versicherungs-Anstalten gewähren würden. Wenn z. B. eine Pastorenköchter eine Rente von einem Kapital per 1000 Mark mit 50 Jahren beginnen

will, so würde sie bei vierteljährlicher Auszahlung eine Jahresrente von 77 Mark 80 Pf. erhalten. Es kann, je nach Wahl der Berechtigten, die nach dem Lebensalter zu bemessende Rente beim Einlauf bezogen, oder das Kapital einstweilen verzinst werden, um in späteren Jahren eine desto höhere Rente zu erzielen. Außer dieser Rente soll aus den Zinsen des zusammengebrachten Fonds eine sogenannte "Prämie" an die einzelne Rentnerin, soweit die Zinsen-Uberschüsse reichen, gezahlt werden. In der Regel soll eine Einzahlung von 1000 Mark und das fünfzigste Lebensjahr zum Empfang der Prämie berechtigen. Die Kranken und Altesten haben natürlich den Vorzug, die Wohlhabenden und Reichen sind von der Prämie ausgeschlossen. Eritt das Ableben einer Eingelaufenen vor Beginn des Rentengenusses ein, so wird das Kapital den Erben auf deren Verlangen zurückgestattet. Die Verwaltung der Stiftung geschieht selbstverständlich unentgeltlich und wird unter Aufsicht der zuständigen Behörde stehen.

Herr Rentier A. Bremer berichtet unseren Korrespondenten, der über die Rügenfahrt referiert hatte, dahin, daß er bei Tafel nicht gesagt habe, dies sei seine 50ste Fahrt nach Rügen, sondern es sei das 50ste Jahr seit seiner ersten Rügenreise, die allerdings noch einige Wiederholungen in dem Zeitraum erlebt habe.

Im Hause Victoriaplatz 1 ist der Wasserleitung schon wieder ein ziemlich ansehnlicher Neugrund entströmmt. Also bleibt Vorsicht geboten.

Nach der Bäder-Statistik des "Reichs-Anzeigers" stellte sich die Frequenz der Bäder in Pommern wie folgt: In Ahlbeck waren bis zum 1. September 1531 Badegäste, in Binz 339, in Colberg 5769, in Grampas 580, in Davenow 2191, in Göhren (bis zum 16. August) 328, in Heringendorf 4200, in Lohme 279, in Mistroy 5000, in Polzin 562, in Sahnitz 1870, in Stolpmünde 808, in Swinemünde 3076 und in Binnowitz 1400.

Der Ziegler Ludw. Ferd. Krause aus Pyritz kam am 13. Juli, angeblich um Arbeit zu suchen, nach Heimisdorf und erhielt bei einem dort wohnenden Bette, dem Hoffschmied Krause, freundliche Aufnahme und Nachquartier; dafür erwies er sich jedoch sehr undanbar, denn am nächsten Morgen, nachdem sein Bette zur Arbeit gegangen war, durchsuchte er dessen Stube, nahm aus einem Portemonnaie 28,50 M. und riss mit einer Zange die Rückwand eines Spindes ab, um in dem leichten Geld zu suchen; da er dies nicht fand, entfernte er sich. Deshalb wegen Diebstahl resp. versuchten Diebstahls in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts angeklagt, trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und Ehroerlust auf gleiche Dauer.

Die nächste Verhandlung gegen den Klemynergeschulden Ab. Aug. Ferd. Saß von hier, der geprägtig ist, am 12. Juli einen Streit mit dem er auf dem Platz vor dem Rathaus föhlte, einen Beutel mit 10 M. gefühlten zu haben, ehe mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehroerlust und Zulässigkeit von Polizeiausfahrt.

Der 50 Jahre alte Bädergeselle Heinr. Karl Ludwig Raß hat bereits vielfache Vorstrafen erlitten und mehr als die Hälfte seines Lebens im Zuchthause zugebracht. Am 1. Juli d. J. wurde er nach Verbüßung einer 6jährigen Strafzeit aus dem Zuchthaus entlassen und schon am 15. desselben Monats geriet er wiederum mit dem Strafgesetz in Konflikt, er stieg über den Zaun auf das Grundstück seines früheren Meisters, des Bädermeisters Wöhlmann in Wollin, und wurde jedoch dort abgefaßt, ehe er einen Diebstahl ausführen konnte. Er hatte sich deshalb heute wiederum wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten und wurde gegen ihn auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehroerlust und Zulässigkeit von Polizeiausfahrt verurtheilt.

Am 12. Juli d. J. feierte der Verein "Freunde des Kollegiums" in Glienken sein diesjähriges Sommerfest. Die Gesellschaft ließ es sich in dem dortigen Schuppenhaus sehr wohl sein und sprach den Speisen und Getränken recht wacker zu. Einer der Festteilnehmer, ein Restaurateur B., scheint des Guten zu viel geleistet zu haben, denn er zog sich stolzschweigend zurück und legte sich in einem Stalle nieder. Bald war er eingeschlummert und das machte sich ein zufällig vorübergehender Bagabund, der domizillose Arbeiter Erdmann Friede. Albrecht aus Stolzenhagen, zu Nutze und entwendete dem B. die wertvolle Uhr aus der Tasche. A. hatte auch am 12. Mai in Bölkow bei einem Aderbürger Schulz einen Diebstahl verübt und stand nun wegen beider Vergehen unter Anklage. Ihm trifft eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 2 Jahr Ehroerlust.

Der Schlossergeselle Karl Joh. Ferd. Fenske war im Frühjahr d. J. in der Eisenbahn Werkstatt zu Stargard in Arbeit und hatte auch bei dem Beamten-Spar- und Vorschuß-Verein dasselbst ein Einschreibegeld von 1 M. gezahlt und erhielt darüber ein Quittungsbuch. Im Juni wurde F. in Stargard entlassen und kam nach Stettin, um Arbeit zu suchen; er fand dieselbe jedoch nicht bald und kam in Geldverlegenheit. Da unternahm er einen ganz frechen Betrug; in das erwähnte Quittungsbuch machte er falsche Eintragungen in Höhe von 119 M. und versetzte dasselbe sodann für 30 Mark, verkaufte auch später den Pfandschein für 68 M. Die Sach wurde jedoch entdeckt und F. war heute wegen Urkundenfälschung angeklagt; er gab bei seiner Vernehmung zwar zu, das Buch versehzt zu haben, er leugnete jedoch, die Fälschungen selbst ausgeführt zu haben, dies sollte

vielmehr der große Unbekannte gehabt haben. Mit diesem Märchen fand er jedoch bei dem Gerichtshof keinen Glauben, sondern wurde für schuldig befunden und zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehroerlust verurtheilt.

Im Juni d. J. hatte der damals b. i. dem Tischlermeister Hahn in Gr.-Stepenitz in Ablösung stehende Tischlergeselle Karl Leopold Köhner bei dem gleichfalls in Gr.-Stepenitz wohnhaften Steuermann Schmidt Tischlerarbeiten auszuführen und bemerkte dabei, daß in der Stube in einem Spinde ein 100-Markschein lag. Dies machte er sich zu Nutze und stieg in die Nacht in die Schmidt'sche Wohnung ein, nachdem er ein Fenster mit einem Messer geöffnet hatte, und entwendete das Geld. Er ist des Diebstahls geständig und wird gegen ihn auf 2 Jahr Zuchthaus, Ehroerlust und Zulässigkeit von Polizeiausfahrt erkannt.

Herr Alb. Wiese von hier wurde auf der Eberswalder Gartenbau-Ausstellung für ein musterhaftes Sortiment Blumenzweiheln (150 Sorten) nicht, wie uns irrtümlich gemeldet wurde, eine bronzene, sondern eine silberne Medaille zuverkauft.

Ein domiziloser Arbeiter Paul Oskar Lange hatte am Montag auf einem an Masche's Insel liegenden Schiffe Arbeit gefunden und von hier aus gelang es ihm, auf einen daneben liegenden Kahn zu steigen und aus der Bude des Schiffers Reuter aus Damhorst eine Uhr zu entwenden und damit zu entkommen. Er war jedoch von einem Schiffsjungen beobachtet worden und wurde von diesem gestern auf der Langenbrücke betroffen und auf erfolgte Anzeige von einem Schupmann festgenommen. Die Uhr fand man in einem Sitzel versteckt.

* Massow. 14. September. Der Vorleser der königlichen Präparanden-Anstalt, Herr Direktor Zieglin, hat hierorts unter Mithilfe einer sehr tüchtigen, Jahre lang in Frankreich und England beschäftigt gewesenen Lehrerin einen Privat-Löchterschulzirkel begründet und sollen darin noch einige Schülerinnen Aufnahme finden können. Das Unternehmen wird hier mit aufrichtiger Freude begrüßt.

Wittow. 11. September. Dem Verschungs-Verein für Schiffe der Insel Rügen, dessen General-Versammlungen in Breege abgehalten werden, sind in diesem Jahre schon sehr früh erhebliche Kosten durch die am Anfang dieses Monats erfolgte Strandung zweier Schiffe entstanden. Das eine derselben ist die am 2. September in der Nähe von Binz aufgesommene Jacht "Wilhelmine", Kapitän Unruh aus Moritzdorf, deren Abbringung, wenn sie auch mit großen Kosten und vieler Arbeit verknüpft ist, doch für möglich gehalten und im Hinblick auf die viel größeren Opfer bei einem gänzlichen Verlust versucht werden wird. Das zweite Schiff, welches unbeschädigt in nächster Nähe von Glowe auf dem Glower Riff, steht, ist die Jacht "Elise", Kapitän Böltcher aus Riegen. Das Fahrzeug, welches Rostfreiheit von Jasmund nach Stettin bringen sollte, hatte schon vor dem Opferum am 2. v. M. wegen ungünstigen Windes in der Tromper Wiek geankert und mäßte, da am Nachmittage des genannten Tages die große Sturm brach, auf Strand gesetzt werden. Wie wir hören, soll der Schiffbaumeister Herr Krüger aus Seedorf schon mit der Abbringung beschäftigt sein, und hat man dazu auch von Breege noch brauchbareanker und Ketten bezogen. Glücklicherweise ist bei beiden Strandungen kein Menschenleben verloren gegangen.

Stolpmünde. Nach längerer Zeit haben die hiesigen Fischer wieder einigermaßen guten Flunderfang gemacht, auch scheint mit dem Lachsfang es etwas besser gehen zu wollen, da vor einigen Tagen im großen Garne fünf mittelgroße Lachs von je einigen zwanzig Pfund gefangen wurden.

Kunst und Literatur.

Ein seltenes, für Buchdruckereien wie auch für Buchbinder und Papierhändler äußerst wertvolles Buch liegt uns von der Firma Berth. Siegmund, Fabrik-Papierlager in Leipzig-Berlin, vor. Dasselbe, "Papier Siegmund" betitelt, präsentiert sich in einem so eleganten, ja luxuriösen Einband, wie wir ihn meist nur um gebiegte belletristische Werke etwa aus dem Hallberger'schen Verlage finden und doch enthält dieser starke Postkartenvband nichts als Proben und Muster von Papier. 600 Sorten von Papier für Werkdruck, Notendruck, Illustrationsdruck, für Umschläge, farbige Affischen und diverse Prospekte und Titulare, ferner Konzeptpapier (in 17 Sorten), 26 Sorten Kanzlei, viele davon als garantirte "holzfrei" bezeichnet, 46 Muster für Briefpapier, weiß und farbig, holländisches Büttenpapier, farbigen Umschlag — und stärkeren weißen und farbigen Karton, — kurzum, alle Bedürfnisse der Druckereien und Buchbindereien in der Papierbranche sind hiermit vorgesehen. Eine Anzahl Exemplare stehen noch gegen Entsendung von 2 Mark (1/3 des Selbstkostenpreises) und 50 Pf. für Porto bei Berth. Siegmund zu Diensten.

Zu den Kompositionen, welche die auch in diesem Jahre in großartigem Maßstabe stattgefunden haben, Sedanfeier in Leipzig illustrierten, gehörte auch der von Sr. Majestät dem Kaiser angenommene Triumphmarsch von C. Schulz-Schwerin. Das Musikstück befand sich nicht selten auf den Programmen auch unserer einheimischen Orchester und ist der Klavierauszug bereits vor langer Zeit im Verlage der Hofmusikhandlung von Bote und Bock in Berlin erschienen.

Berninisches.

(Brand eines Naphta-Sees im Kaukasus.)

In der Nähe der Stadt Baku befinden sich sehr viele Napthaquellen. Obwohl deren Existenz seit Jahrhunderten bekannt war, hat man doch erst im letzten Decennium das Produkt derselben zu verwerten begonnen, um daraus ein Leuchtmaterial ähnlich dem Petroleum zu gewinnen. Aus einer der Hauptquellen springt das Naphta wie aus einer Fontaine hervor und hat einen sechs Meter langen und zwei Meter breiten See gebildet. Er ist nur zwei Fuß tief, so daß er in heißen Sommern fast ganz austrocknet. Diese ungeheure Fläche ist irgendwie in Brand gerathen; es ist ein entsetzlicher Anblick. Der ganze See ist mit dichten schwarzen Dampfwolken bedekt, aus denen sich eine ungeheure Flammensäule von sehr bedeutender Höhe erhebt. Der Rauch und die Hitze ist so entsetzlich, daß eine Annäherung in geringerer Entfernung als eine Werst ganz unmöglich ist. Den ungeheuren Brand zu löschen, fehlt es an jeglichen Hülfsmittel. Man befürchtet, daß die höllenartige Gluth auch in die Erde dringt und eine Explosion verursacht. Aus Furcht vor einer solchen Katastrophe, deren Dimensionen sich nicht übersehen lassen, flüchten viele aus der Gegend. Es brennt eine kolossale Masse Naphta von ungefähr 4 1/2 Millionen Kubikfuß oder von fast 5 Millionen Bud. In einem Umkreis von drei bis vier Werst sind alle Bäume und Gebäude mit dicken Asch bedeckt. Derselbe bringt sogar in's Innere der Häuser und in die Keller, auch macht er sich in den gekochten Speisen bemerklich. Nicht nur das Naphta im See brennt, sondern sogar die mit Naphta durchtränkte Erde hat schon zu brennen angefangen und nicht weniger als 10 große Etablissements, die mit bedeutenden Kosten für die Ausbeutung des Naphta gegründet worden, sind durch den immer mehr um sich greifenden Brand vernichtet worden. Da es nicht möglich ist, dem Feuer Einhalt zu thun, so wird eine gänzliche Zerstörung der Naphta Industrie auf Jahre hinaus befürchtet. (Wie inzwischen telegraphisch gemeldet, hat die Quelle Sonntag Abend von selbst zu brennen aufgezündet.)

(Das Diestop) Etwas ganz Neues und in hohem Grade Ueberraschendes ist auf der Ausstellung für Elektricität in Paris ausgestellt, eine Erfindung, welche das Telefon noch übertrifft. Die erste Mittellung darüber bringt der Pariser "Paris." Nach der von demselben gegebenen Beschreibung ist ein Leitungsdraht an einem kleinen, nach der Bühne eines Theaters gerichteten Objektivglas angebracht. Dieser Draht steht mit einer kleinen weißen Platte in Verbindung, die man in seinem Zimmer daheim in beliebiger Entfernung vom Theater auf einer Staffelei anbringen lassen kann. Stellt man im Zimmer vollständige Dunkelheit her, so sieht man in voller klarheit und in treuer Wiedergabe der Farben ein genaues Bild der Dekoration und der Schauspieler, die sich auf der Bühne bewegen. So kann man, das Telefon am Ohr und den neuen Apparat vor Augen, einer Opern-Vorstellung gerade so gut beiwohnen, wie von einem Parterre im Theater aus. Die Leistung des "Diestop" so hat man die Erfahrung gemacht, greift an's Wunderbare. — (?)

Eine aufregende Scene im Theater zu Fredericia wurde vor einigen Tagen durch ein in einem andern Theile der Stadt ausgebrochenes unbedeutendes Feuer hervorgerufen. Der dicht besetzte Zuschauerraum wurde durch den Feuerlärm unnötig alarmiert und das Parterre-Publikum einschließlich des Musikpersonals stürzte auf die Bühne, während man sich andererseits bei den Ausgängen so drängte, daß Frauen ohnmächtig wurden. Eine Person sprang von der Gallerie ins Parterre, andere waren im Begriff, sich aus den Fenstern zu stürzen und eine alte Frau erlitt schweren Schaden, indem sie die Treppe hinunterfiel. Herzzerreißendes Geschrei durchdrang die Räume und erst nach mehreren Minuten gelang es, das Publikum durch die Mittheilung zu beruhigen, daß das Feuer gar nicht im Theater sei.

Man spricht in Chamounix gegenwärtig viel von einer nächstens stattfindenden Mont-Blanc-Besteigung, der es jedenfalls nicht an Originalität fehlen wird. Ein kolossal reicher Amerikaner, Fanatiker des Bergsteigens, haite vier vergleichbare Alpen gegründet, den Mont-Blanc zu ersteigen. Dies verdross ihn so außerordentlich, daß er schwor, er wolle tot oder lebendig den Gipfel erreichen. Der unerbittliche Senzenmann rückte aber plötzlich vor dem nächsten Versuch des Amerikaners heran und schloß ihn in seine läppernen Arme. Doch war dem Sterbenden noch so viel Zeit geblieben, um sein Testament zu machen. Sein ganzes Vermögen sollte dreien seiner Nefen aufallen, aber nur unter der Bedingung, daß sie mit seiner Leiche den Gipfel des Mont-Blanc bestiegen. Die Herren Erben sind in Chamounix angekommen und treffen bereits die nötigen Vorbereitungen, um den letzten Wunsch ihres Onkels zu erfüllen.

In Nord-Carolina beginn' kürzlich ein Mann Namens William Drookes einen Selbstmord unter eigenhümlichen Umständen. Wenige Tage vor seinem Tode versuchte er, seine Frau zu erschießen; aber die Pistole versagte. Drookes wurde darüber so ärgerlich, daß er öffentlich die Absicht verkündigte, sich umzubringen, und zwar am 17. August durch den Strang; er werde durch einen Pistolenchuß die Neugierigen von dem Ort des Selbstmordes in Kenntniß setzen. Punkt 12 Uhr an diesem Tage erschallte der Schuß; die Freunde liefen nach der Richtung des Kanals und sahen Drookes in der Spalte eines Baumes sitzen mit der Schleife eines Strickes um den Hals. Man bat ihn, herunterzusteigen, aber Drookes machte eine höfliche Verbeugung, sprang vom Ast und der Strick brach ihm das Genick.

(Moderne Opposition) Ein sähiger, aber meist recht ungezogener Junge vertrieb sich die Zeit mit dem sächterlichen Gespiel. Die angstliche Mutter wurde unzufrieden und fragte ihren Eugen: "Hat Dir jemand etwas gethan?" — "Nein!" — "Hast Du Hunger?" — "Nein!" — "Willst Du trinken?" — "Nein!" — "Willst Du spielen?" — "Nein!" — "Aber Junge, was willst Du denn?" — "Scheiße will ich!"

Ein Vortrag über "Die Ursache der Phosphorescenz der leuchtenden Materie", welchen Herr Dr. Eugen Dreher, Dozent an der Universität Halle, in der akademischen Gesellschaft zu Berlin gehalten hat und über welchen wir seiner Zeit berichtet haben, ist jetzt in Nr. 39 der Zeitschrift "Die Natur", Halle, erschienen.

(Von Räubern erschossen) Leipziger Blätter melden, daß der Theater-Direktor Angelo Neumann plötzlich nach Südburg gereist ist, und zwar in einer traumigen Familien-Angelegenheit. Der Schwager seiner Gattin, einer geborenen ungarnischen Baronin, ist von Räubern meuchlings erschossen worden, als er sich zu Besuch auf dem Gutshof eines Freundes befand. Mitten im Dorfe, nicht in der Einsamkeit, soll sich der Überfall ereignet haben.

Als Karismat thieilt die "Kahener Ztg." mit, daß in Kahlen am 2. d. M. vor dem dortigen Standesamt die Trauung einer siebzehnjährigen Wittwe vollzogen wurde.

(Berechtigte Klage.) "Es ist nichts mit den Kindern", sagt ein Freund dem andern. "Hat man Söhne, die halbwegs gesunde und gerade Männer haben, so kommen sie zum Militär, und hat man hübsche und normal gewachsene Töchter, so kommt's Militär zu ihnen."

Hilfslie an der Ostbahn. In dem hart an unserem Städtchen gelegenen Pädagogium Ostrau, auch Ostrowo genannt, fand am 9. und 10. September d. J. die Entlassungs-Prüfung statt, welche als Regierungs-Kommissarius Herr Squirath Dr. Schack aus Posen leitete. Von den 27 zur Prüfung gestellten Jünglingen bestanden 26 dieselbe, und erwarben sich damit das Berechtigungszeugnis zum einjährigen Freiwilligendienst, während einer auf 6 Monate zurückgestellt wurde.

Telegraphische Depeschen.

Yehoe, 13. September. Der Kaiser wohnte von 11 1/4 Uhr ab dem Corpsmanöver zu Pferde bei und ist erst gegen 1/2 Uhr von dem Manöverfeld hierher zurückgekehrt. Um 4 Uhr findet Galadiner beim Kaiser im Rathause statt.

Yehoe, 13. September. Heute Nachmittag 4 Uhr fand in dem Rathause, auf welchem die kaiserliche Fahne wehte, das von d. Kaiser den Provinzialbehörden gegebene Gala über. Zum derselben hatte außer den Spielen der Behörden auch die Generalität Einladungen erhalten. Die Aufführung des Diners war außer glänzend. Der Kaiser wurde bei seinem Eintritt von der dichtgedrängten Volkswölge mit nicht endenwollen enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der Kronprinz erschien mit der Kronprinzessin. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl Schleswig-Holsteins aus, wo er so viele Freudenlichkeit gefunden habe. Der Oberpräsident stellte dem Kaiser die einzelnen Behörden vor, wobei derselbe an jedem Einzelnen huldvolle Worte richtete und namentlich seine Freude über die Aufnahme in Yehoe aussprach.

Yehoe, 13. September. Der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind heute Abend 6 1/2 Uhr mittels Extrazuges von hier nach Altina abgereist.

Karlstraße, 13. September. Der Großherzog ist nach Beendigung der Manöver der 28. Division bei Pforzheim heute Nachmittag hierher zurückgekehrt.

Bern, 13. September. Der Bundes-Präsident Broz und die Bundesräthe Schenk und Ruchonet haben sich heute mit dem Ober-Bauinspektor von Sails nach dem von einem Bergsturz betroffenen Doft-Eim im Kanton Glarus begegnet.

Kopenhagen, 13. September. Der König und die Königin sind heute hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 13. September. Die "Agence Russ" meldet:

Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssekretär Geheimrat Giers, expedite das telegraphische Circular an die Vertreter Russlands im Auslande, welches nächstens im offiziellen Blatte veröffentlicht werden wird, von Danzig aus. In demselben heißt Geheimrat Giers mit, daß eine Entrevue zwischen dem Kaiser Alexander und dem deutschen Kaiser stattgefunden, mit dem hinzufügen, daß die engen Bande der Freundschaft und traditionellen Freundschaft, welche beide Souveräne verbinden, genügten, um die Beweggründe der Entrevue zu erklären und ihren Charakter zu bezeichnen. Er wollte konstatiren, daß der warme, herzliche Empfang, der dem Kaiser von Russland zu Theil geworden, vollständig den eigenen Gedanken derselben entspreche. Das Circular betont schließlich, daß die Entrevue für die Beständigkeit der zwischen beiden Ländern in ihrem gegenseitigen Interesse, sowie im Interesse des allgemeinen Friedens bestehenden Beziehungen Zeugnis ablege.

Wie die "Agence Russ" weiter meldet, überreichte General von Werder im Augenblicke der Abreise dem Staatssekretär, Geheimrat Giers, eine hohe Ordensdekoration.

Reinhard.

Aus der modernen Gesellschaft.

von
Paul Fels.

29)

Es war ein komfortables Heim, in welches sein Freund ihn gebracht. Eine ältere Dame stellte sich ihm als seine Wirthin vor und fragte nach seinen Wünschen. Wie lange nicht mehr, so fühlte er sich jetzt behaglich in dem von Wald und Bergen umgebenen Häuschen; wohin sein Auge auch schweifen möchte, überall blieb es auf junges Grün, welches der Lenz verwirkt. Mit lustigen, nimmermatten Augen sog er die reine, wonnige, erfrischende Luft ein und in seiner Brust wogte es von Gefühlen, wie er sie lange nicht mehr gekannt. — Ihm ward so hoffnungsfroh zu Muthe, er schaute so wonnentrunknen hinzu in den Frühling, daß es ihm war, als höre er eine Stimme der Verheißung, welche ihm aus der erwachenden Natur zartete:

„Frühling, Frühling ist es nun — auch im Herzen aller Menschen!“

Auch für ihn? . . .

XIII.

Auf dem Rittergut Redlingen befand sich Adele v. Soden seit mehreren Wochen bereits als Gast. Im Sturm hatte sie sich die Heizung von Ida's Eltern erobert, welche nicht ahnten, daß Adele's Schönheit und Liebe es gewesen, durch welche das Lebensglück ihres einzigen Kindes zerstört worden; dieser Unstand war liebes Geheimniß geblieben zwischen Ida und Adele, den beiden Freunden; auch selbst Reinhard's Mutter war nicht ganz eingeweiht in die Verhältnisse. — Herr und Frau von Redlingen schwärmen für das schöne Mädchen.

Einem Gefühl der Schuld gleich bedrückte es Adele's Herz, daß sie — obwohl schuldlos und unwillentlich — das Glück der Freundin vernichtet. Mit der liebenswürdigsten Freude ichkeit und Bescheidenheit erwies sie Ida und deren Eltern die denkbar mögliche Aufmerksamkeit. Dem kleinen Reinhard hatte sie eine förmlich abgöttische Liebe

gewidmet; Stundenlang saß sie in das schaue, mutigste Kindergesicht blicken; es waren dies Adele's schönste Stunden und — die Züge des Knaben waren ja dieselben, welche sie einst so sehr geliebt hatte. . . .

Adele hätte viel — Alles darum gegeben, dem Knaben den Vater wiederzugeben zu können; allein es war schon eine Reihe von Jahren seit der Trennung der Eltern vergangen und die Hoffnung, daß Reinhard v. Buaner zurückkehren werde zu seiner Gottin, allmälig in Weile geschwunden. Sie dachte an den Vater des kleinen Reinhard gleichwie an einen Todten. Ida hingegen dachte anders; sie hoffte immer noch auf eine Wieder vereinigung und keine Stunde hätte sie unvorbereitet gefunden, ihn zu empfangen. Ihrem Knaben hatte sie von seinem Vater erzählt, ihm denselben als den edelsten und besten Menschen geschildert; auch in dem Kinde hatte sie die Hoffnung geweckt, daß der Vater eins zurückkehren werde von einer langen und gefährlichen Reise.

Doch nur mit seiner Mutter sprach der kleine Reinhard von seinem Vater; es ward einem helligen Geheimnis gleich zwischen beiden der Name „Papa“ gehalten, wie auch die Verehrung und Liebe zu dem Manne, von dem die Anderen nie sprachen, dessen Name niemals erwähnt wurde.

Einmal nur hatte der Knabe eine dritte Person in sein kindliches Geheimniß gezogen — Adele! Ihre Liebe zu ihm vergalt der kleine Reinhard mit der innigsten Zärtlichkeit und Anhänglichkeit. „Tante Adele“ war sein Liebling — neben der Mama natürlich — und die Großeltern waren manchmal eiferfüchtig auf das junge Mädchen, welches das kleine Herz ihres Enkels sich so ganz zu eigen gemacht

„Der Junge verhält Geschmac“, meinte eines Tages Herr v. Redlingen gutmütig zu seiner Frau. „Wer könnte denn auch dem schönen, lieben Mädchen nicht gut sein? Ich kann es gar nicht begreifen, daß sie nicht schon längst verheirathet ist, denn solch' ein Brachtmädel dürfte nicht siebenundzwanzig Jahre alt geworden sein, ohne einen Mann gefunden zu haben!“

„Bereiter und Beweber hat sie genug“, fragte sie und kniete an seinem Bettchen nieder, ihre schönen Kopf an den kleinen Lockenkopf an.

Ihr Freundin wolle überhaupt nicht heirathen. Eine schmeichelnd

unglückliche Liebe oder dergleichen muß wohl dabei im Spiele gewesen sein und die Erinnerung daran sie zurückhalten.“

„Das wäre eine Schande!“ rief ganz empört der alte Herr und blies die Rauchwolken aus seiner Pfeife vor sich hin, „solch' Kerzäckchen will eine alte Jungfer werden?“

Seine Frau blieb lächelnd auf ihren entthusiastischen Gatten und erwiderte:

„Wörst Du zwanzig Jahre jünger, Alexander, ich könnte wirklich eifersüchtig werden, — Du hast ja eine förmliche Leidenschaft gefaßt für Adele v. Soden und —“

„Na, eifersüchtig braucht Du nun gerade nicht zu werden, Frauchen,“ unterbrach Herr v. Redlingen, „aber sie ist sicher das schönste und herrlichste Mädchen, das ich gesehen, und sie muß allen Männern, die Herz und Augen auf dem rechten Fleck haben, nöthwendig die Köpfe verdrehen. Hätte ich einen Sohn, so müßte sie meine Schwiegertochter werden!“

„Wir werden Adele sehr vermissen, sie ist ein Glück und Segen für jedes Haus,“ meinte Ida's Mutter, in das enthusiastische Lob ihres Gatten einstimmend. Wie oft hielten beide schon in ähnlicher Weise Adele v. Soden's Vorzüge gepriesen und sich glücklich geschägt, sie kennen gelernt zu haben.

Es war wenige Tage vor der Abreise Adele's mit Ida und deren Sohn nach Bad Bergbau, als gegen Abend der kleine Reinhard zärtlich bat, daß „Tante Adele“ ihn zu Bett bringen möge, was sonst gewöhnlich seine Mama thut. Ida erzählte dann auch den Wunsch des Knaben und Adele nahm die kleine Hand des Kindes und führte ihn nach seiner und seiner Mutter Schlafzimmer. Unter herzlichem Giplauder brachte Adele ihn zu Bett und ließ ihn dann seine Händchen um Abendgebet falten.

Doch Reinhard blickte sie mit seinen großen Augen wie nachdenklich an und sagte leise:

„Tante Adele, ich möchte mit Dir so beten, wie mit Mama.“

„Wie betest Du denn mit Mama, Reinhard?“

„Verehrter und Beweber hat sie genug,“ fragte sie und kniete an seinem Bettchen nieder,

ihre schönen Kopf an den kleinen Lockenkopf an.

„Ich glaube, ich habe ein wenig Hartnäck nach Papa,“ entgegnete Adele auswischend.

Die beiden Freindinnen hatten unter einander

ausgemacht, jener trautigen Stände, welche sie seit

der Pension zum ersten Mal wieder zusammen

geführt, nie mehr zu erwähnen. Adele sprach

niemals von Reinhard; sie glaubte dazu kein Recht zu haben. Ida jedoch sprach oft und viel

Und leise, eindringlich flüsterte der Knabe ihr zu. Es war eine Bitte zu Gott, daß dieser den geliebten Vater wieder zurückführen möge zu Mutter und Kind.

„Dies bete ich nur mit Mama!“ sagte der Kleine und schläng zärtlich seine Arme um Adele's Hals.

Tief erschüttert war diese durch das kindliche Gebet. Sie drückte Reinhard an sich und in höchster Jahr Kunst betete nun auch sie. Es war ein stummes, aber nichtsdestoweniger hereditäres und tief und heilig empfundenes Gebet, das sie hinaus sandte zum allwaltenden und allgütigen Lenker menschlicher Gesicht und Herzen. Sie bat Gott, er möge den Gatten und Vater zurückführen ihn seiner Pflicht eingedenkt werden lassen, die sündige Liebe zu ihr selbst aus seinem Herzen entfernen. Sie hielt sich — obwohl gewiß unschuldig — auch für schuldhaft und ließ unter Thränen zu Gott, eine Schuld von ihr zu nehmen, die heil wie nie zuvor auf ihrer Seele brannte.

Lange noch kniete Adele v. Soden an dem Kinderbett, nachdem der Knabe schon längst eingeschlummert war. Endlich erhob sie sich, lächelte leise, fast ehrfurchtsvoll die reine Stirn des unschuldigen, herzigsten Kindes, und ging dann zu ihrer Freundin Ida und deren Eltern. Sie hätte ihnen Allen Abbitte lassen mögen für das, was durch sie — wenn auch ohne ihre Schuld — geschehen; sie erntete Liebe, wo sie Unzük gefaßt und sich zur Liebe nicht berechtigt glaubte.

Hätten — so dachte Adele — Ida's Eltern Alles gewußt, würden sie Diejenige nicht hassen müssen, durch die das Glück ihres einzigen Kindes zerstört worden?

„Du siehst traurig aus, Liebe,“ sagte zärtlich Ida, indem sie ihren Arm um Adele's Taille legte und die Freundin sanft an sich zog.

„Ich glaube, ich habe ein wenig Hartnäck nach Papa,“ entgegnete Adele auswischend.

Die beiden Freindinnen hatten unter einander ausgemacht, jener trautigen Stände, welche sie seit der Pension zum ersten Mal wieder zusammen geführt, nie mehr zu erwähnen. Adele sprach niemals von Reinhard; sie glaubte dazu kein Recht zu haben. Ida jedoch sprach oft und viel

EBHARDT'S

BERLINER MODENBLATT.

Einladung zum Abonnement. Vier Ausgaben.

„Eine Mark-Ausgabe“.

Jährlich:

24 Arbeitsnummern.

12 Schnittmasterbogen.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

Jährlich:

„½ Mark-Ausgabe“.

Jährlich:

24 Arbeitsnummern.

24 kolorierte Modenkupfer.

12 Schnittmasterbogen.

12 fertig zugeschnittene Papiermuster.

24 Unterhaltungsnummern.

Neu! Neu!

auf feinstem Papier gedruckt

Jährlich:

24 Arbeitsnummern.

72 kolorierte Modenkupfer, darunter 12 in Querformat mit 8 Figuren.

4 kolorierte Handarbeitskupfer.

24 Schnittmasterbogen.

24 fertig zugeschnittene Papiermuster.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pf.

Jährlich:

24 Arbeitsnummern.

72 kolorierte Modenkupfer, darunter 12 in Querformat mit 8 Figuren.

4 kolorierte Handarbeitskupfer.

24 Schnittmasterbogen.

24 fertig zugeschnittene Papiermuster.

Preis vierteljährlich 6 M.

Probenummern bei allen Buchhandlungen. Abonnements ebendaselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einwendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

Die Weinhandlung von Freese & Haase,
Schulzenstraße 17,
empfiehlt ihr Lager von guten alten **Bordeaux- u. Ungarweinen, Portwein, Sherry, Rhein- u. Moselweinen etc.**, außerdem ihre **Probirstuben** einer geneigten Beachtung.

Eisenbahn - Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von 500 Stück Granitsteinen soll in öffentlicher Subvention vergeben werden und sind vertraglich offen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 19. d. Mts. an uns einzurichten.

Bediagnungen sind gegen 75 Pf. Kopien von unserem Bau-Sekretariat hier zu beziehen, liegen auch im Bureau des Bammtes zu Berlin zur Einsicht aus.

Stettin, den 7. September 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Um Verlauf der im Forstrevier Balster eingeschlagenen Hölzer an Stubben und Reicherholz steht auf den

3. Oktober, 3. November und 5. Dezember ex. Morgens 10 Uhr,

im Gastehe des Herrn Dummer in Callies Termint an.

Balster, den 9. September 1881.

Der Obersöster.

Goldmann

Bauschule Deutsch-Krone Westpr Wintersemester 24. Oktober 1881.

Pr. Lotterie, 1. Klasse 5 u. 6. Oktober.

Hierzu Anteilsoose: 1/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254,

von ihm mit der Freundin und wohle, daß ein hellencheinendes Herz ihren Worten lauschte.

Einige Tage später reisten Ida, der kleine Reinhard und Adele nach dem grünen, reizenden Bergenaus ab. Die beiden jungen Damen freuten sich innig auf Berg und Wald, die was ja nirgend schöner als in dem reizenden Bergenaus finden konnte; auf das milde, angenehme Klima des mit Recht so beliebten Badeortes und vor allen Dingen auf die so lieben Menschen, von denen sie dort erwartet — sehnlichst erwartet wurden. — Hätten beide gewußt, was sonst noch ihrer dort hätte!

XIV.

Selbst mehreren Wochen nun bereits befand sich Reinhard v. Brunner, jedoch unter seinem Schriftstellernamen „Franz Fontaine“, in Bergenaus.

Nie, seit er sich freiwillig exilirte, fast jede Bevölkerung mit der Welt ängstlich vermieden, hatte er sich so wohl gefühlt wie jetzt, in dem traurlichen, stillen Hause am Saum des Waldes, wo er außer seiner freundlichen, jedoch zurückhaltenden Wirtin und seinem Freunde Doctor Grell Niemand sah noch empfing. Walter besuchte Reinhard in dem nahen Walde umher, erkomm die

hard täglich, sorgte für all seine Bedürfnisse — namentlich in literarischer Beziehung — und freute sich aufrechtig der günstigen Wirkung, welche die reine, frische Gebirgsluft auf Reinhard übte.

Mit anderen Personen war der beliebte Dichter nicht in Verkehr getreten; er selbst wollte es nicht und Doctor Grell suchte auch keineswegs ihn dazu zu antizipieren. Der Arzt und Freund wollte dafür erst den richtigen Zeitpunkt abwarten; das herrliche Klima, die ruhige, allen etwa förmlichen Einflüssen entzogene Lebensweise Reinhard's in Bergenaus sollten vor Allem erst ihren günstigen Einfluß geltend machen auf sein körperliches Wohlbefinden, dann — so hoffte Walter — würde Reinhard ganz von selbst allmälig, seiner Einfallskraft überdrüssig, sich nach Umgang und Besprechungen und sich wieder unter seine Mitmenschen mischen.

Die Überraschungen, welche seiner hatten, zu ertragen, mußte er vor allen Dingen erst körperlich erstarke sein, mußte die nötige, ihm bis dahin mangelnde Widerstandskraft erlangt haben, wenn der Erfolg ein glücklicher und in diesem Sinne ausschlaggebend werden sollte.

Fast während des ganzen Tages schwitzte Reinhard in dem nahen Walde umher, erkomm die

höchsten Gipfel der zum Theil sehr schwer zugänglichen Berge und sah dort oft Stundenlang, den blauen, selten durch ein Wölkchen getrübten Himmelsdom über, die grüne, belebte Natur um sich, in Laub und Busch versteckt. Er träumte da wie ein echter Dichter, lauschte den Stimmen des Waldes und in tiefen Atemzügen trank er die wärzige, köstliche Luft. Seine Wege pflegte er stets so zu wählen, daß er äußerst selten neue Fremden begegnet. Die Lage seiner Wohnung war ganz geeignet, seinen Hang zur Einsamkeit zu fördern und Bewegungen vermieden zu lassen. Dr. Grell batte mit ganz besonderer Rücksicht darauf ihm sein Heim ausgesucht.

Als es in den Alleen und Parkpartien des Kurgartens zu Bergenaus lebhafter zu werden begann, da lauschte Reinhard v. Brunner oft aus der Höhe auf die von unten her zu ihm tönenen Klänge des sehr guten Kur-Drechters, auf das Gesumme der Badegäste in den schönen Promenaden, und oft ging er dann unwillkürlich tiefer und blickte aus einem versteckten grünen Winkel auf das lebendige, fröhle Treiben unter ihm.

Und manch' helles Lachen, manch' fröhliche Kinderstimmen drangen dann hinauf zu ihm und mit freundlichem Blick sah er auf die häbsche ge-

puschte Kinderschaar, die sich auf frischem Wiesen- teppich bei Ball- und Reisenspiel tummelte; auf die etwas reisere Jugend, welche sich beim Kreisel vergnügte; auf die zahlreichen Spaziergänger in den schattigen Alleen. In Gruppen sah er schöne Damen mit oder ohne Herrenbegleitung, und wie sie nach allen Seiten hin Grüße austauschten; Alles sahen da untereinander bekannt zu sein; man lachte und sprach zusammen; hier lösten sich Gruppen, um zu neuen sich zu bilden, dort nahmen Einzelne auf den bequemen Bänken unter den malerischen, schattigen Bäumen Platz; Damen und Herren gingen in der langen Hauptallee, in welcher der Musik-Kiosk sich befand, langsam auf und ab, den geselligen Brunnenkrug in der Hand. Eine sah sich für den Andern zu interessieren — nur er, Reinhard, war allein und um ihn kümmerte sich Niemand.

Reinhard sah, wie dort unten Alle froh waren und sich, das Leben mit vollen Zügen genießend, nach Herzenslust amüsirten und glücklich fühlten; und er stand allein!

(Fortsetzung folgt.)

Revisionen, Abschlüsse und Einrichtungen, sowie auch Umarbeitungen der Bücher, Statusaufstellung, auch zur Konkurrenz und Übernahme aller Geschäftsrégulierungen durch

Bücher-Revisor Ad. Arst,

Grabow a. O., Breitestr. 8. part.

Meine Schmiede-Gebäude, $4\frac{1}{2}$ Morgen Acker und Gärten I. Klasse, will ich verkaufen. 2000—3000 M. sind erforderlich.

Selbstläufern ein Näheres hier.

Biegenhagen bei Rees Nrn.

Rummel, Schmiedemeister.

Ein Hans mit nachw. flottem Posamentier-Geschäft in belebter Straße Stettins, vis-a-vis eines Gymnasiums unter f. günst. Bed. w. Krämerlichkeit d. Bef. sof. oder später z. verk. Offerten unter A. S. 9 in der Exp., Schulzentr. 9, erbeten.

Frische Pfirsiche,
100 Stück 3—6 Mark, verhindert gegen Nachnahme
A. Brandes, Dresden, Dürerstr. 38.

Steinkohlen.

Pa. Schottische Maschinen-Stahl- und Haushaltungs-kohlen ex Dammer offeriert sehr billig

A. F. Waldow, Silberwiese.

 Billardfabrik H. Müller, Deutschestr. 52
empfiehlt ihr reelles Fabrikat neuer und gebrauchter Billards, Elsenheim-Bälle, Tüche, Restaurations-Tische.

Viele hundert Mark jährlich ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Spezereiwarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Originalverpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund afrik. Perl-Mocca	M. 7,50
10 " bester Maracaibo	" 8,75
10 " Ja. Guatemala	" 9,25
10 " vorzügl. Perl-Santos	" 10,—
10 " feinster Plant. Ceylon	" 10,75
10 " hochfeinster Java	" 12,—
10 " echt arabischer Mocca	" 13,—
4 " vorzügl. Congo-Thee	" 6,50
4 " feiner Souchong-Thee	" 8,—
4 " feinster Imperial-Thee	" 9,50
4 " hochfeinster Mandarin-Pecco-Thee	" 12,—
4 " beste Qual rein entöltes Cacao-pulver	" 9,—
beste holl. Bauernbutter, 25-Pfd.-Kübel	" 22,—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissehafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probaauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Gentlerstr. 16—18. Max Borchardt's Gentlerstr. 16—18.

Webbel, Spiegel u. Holzwaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, ein ichstats bestellt, einer verehrten Publikum und meiner speziellen Kundenchaft durch dillige Baar. Gießt ehe große Vortheile zu bieten, um es Ledermann möglich zu machen, für wenig Geld

sich reelle und wirkliche gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.: Stühle und mah. Äthürige Kleiderstühle von 9 Mtl. an. Vertiges von 10 Mtl. an, Galeriestühle von 7 Mtl. an. Kommoden von 5 Mtl. an, Schreibtische von 10 Mtl. an. Stühle von 17 Mtl. an. Kleiderstühle von 7 Mtl. an, Stühle von 5 Mtl. an, für Restaurateure seien hölzerne Stühle von 27½ Sgr. Wachstuchstisch 1 Mtl. 15 Sgr. an.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sofas von 8½ Mtl. an, Taburen aller Art zu außergewöhnlich kleinen Preisen nur bei

Gentlerstr. Max Borchardt, Gentlerstr. 16—18.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Landwirtschaftsschule zu Eldena,

bereichert zur Ausstellung gütiger Belege für den einjährigen Militärdienst, beginnt das Winter-Semester Donnerstag, den 18. Oktober. Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, den 12. Oktober, für Quinta und Duarta Morgens 9 Uhr, für Tertia Nachmittags 3 Uhr. Schriftliche Anmeldung erwünscht. Geburts- und Impfchein event. auch Abgangszugniß sind vorzulegen.

Der Direktor Dr. Warffass

Kur- u. Wasserheilanstalt Dietenmühle in Wiesbaden.

Die ärztliche Leitung der Anstalt ist dem Unterzeichneten übertragen worden. — Die Anstalt bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Dr. Marc,

früher dirigirender Arzt der Wasserheilanstalt zu Elgersburg.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden, Bachstraße 8.

Arzliche Behandlung Kron. Krankheiten jeder Art, besonders Magen-, Herz-, Unterleibskrankheiten, Störungen, Verdauungsleiden und namentlich auch Frauenkrankheiten. Das Diätetische Heilanstalten führt selbst in den kostspieligsten Fällen zur Sicherer Heilung. Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Schrot'sche Kur. 2. Aufl. Preis 2 Mark. Durch jede Buchdr. sowie direkt

Ein Jagdhund, 3 Jahre alt, gut zur Land- und Wasserjagd, hat wegen Aufgabe der Jagd billig zu verkaufen

w. Gesche in Rees Nrn.

Damentuch,

Lama- und andere Webstoffe für Herbst- und Winterkleider, solide Ware in modernen Farben u. Mustern liefern auch für Einzelbedarf zu billigen Preisen.

Proben gratis.

Hermann Bewler. Sommerfeld.



Jul. Braatz,

Hof-Photograph, Stettin, Wönchenerstr. Nr. 19, im Hause des Hoffliegeren A. Töpfer. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung v. 8—5 Uhr. Toilettenzimmer stehen zur Verfügung.

C. Polis,

Töpfermeister, Stettin, Albrechtstraße 1, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten. Zeichnungen von Dingen stehen jederzeit zu Gebot.

Gummi!

Aus Gummi
a Dutzend 3 M. und 4½ M.

(Preis-Courant gratis gegen 10 Pf. Metzgermarke)

Gummi!

Gummi!

S. Wiener & Co.
Stettin, Schulzenstraße 19.

Gummi!

Heiraths- Borschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Institut "Trigga", Berlin, Bülowstraße 102 (grösstes Institut). Statuten gegen eine 20-Pf.-Marke.

Für einen

jungen Mann,

der seine Lehrzeit bei mir beendet hat u. für dessen Moralität u. Tüchtigkeit ich bürge, suche ich eine Stelle in der Galanterie u. Kurzwarenbranche.

Carl Lorch jun.

in Graudenz, Weiß.

Kommisionslager

oder Agentur von Wein, Kolonialwaren oder andern Artikeln gesucht von einer tüchtigen Person mit prima Referenzen. Offerten bitte eingehen unter "Kommisionslager" Malmö postlagernd.

Für mein Material und Destillations-Geschäft suche einen jungen Mann, welcher möglichst oder zum 1. Oktbr. eintreten kann.

Rees, Kreis Arnswalde.

A. Gundlach.

Eine zuverlässige Mansell, im Kochen durchaus erfahren, wird für ein seines Stolzes Restaurant zum 1. Oktbr. zu engagieren gewünscht.

Ehemalige Offerten an Greifswald.

A. Weissenborn, Langestraße 11.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zum 1. Oktober d. J. in meinem Material- und Destillations-Geschäft als Lehrling eintreten.

Pozin.

J. W. Netardt.

Tüchtige Agenten

zum Verkaufe von im Deutschen Reich gesetz. erlaubten Staats- und Prämiensachen in monatlichen Theilzahlungen werden gegen gute Provision v. s. jen. Gehalt angestellt. Fr. offerten an die Filiale der Bankvereinigung Grün & Co., Frankfurt a. M., neue Kräme 26.

Agent für Pommern z. gesucht.

Eine ältere leistungsfähige Kammergarn-Weberie von Cachetren z. sucht für Pommern z. einen tüchtigen, bei der feinen Manufaktur-Amtshabicht eingetragenen Agenten. Gefallige Offerten mit Referenzen-Angabe sind unter Chiffre F. A. 8 postlagernd Greiz i. B. erbeten.

E. Hauslehrer (cand. theol.) weist nach Sem. Direktor Maass — Pöhlz.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese annehmlich schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wochnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemiealien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. 11.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Graues und rothes Haar!!!

unschädlich sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Erfindung „Extrait Japonais“, genannt „Mélanogène“, von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei Moll & Hügel in Stettin, Schulzenstraße 21, in Cart. à 4 M. Für den Erfolg garantiert die Fabrik.